

I. Von Aristoteles

bis zum Erwachen der Naturwissenschaften in Deutschland

Die ältesten Spuren naturwissenschaftlicher Forschung verlieren sich im Dunkel orientalischer Frühgeschichte.

Als die Griechen, besonders deren jonische Kolonien in grauer Vorzeit mit dem Orient in Berührung kamen, nahmen sie nicht nur die mathematisch-naturwissenschaftlichen Kenntnisse dieser Völker auf, sondern brachten sie auch in stürmischer Entwicklung zu hoher Blüte. Eine erste Zusammenfassung der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse jener Zeit brachte Aristoteles.

ARISTOTELES

Geboren 384 v. Chr. in Stegira, einer griechischen Kolonie in der Nähe des Athos, als Sprößling einer Athener Arztfamilie, kam er frühzeitig mit dem großen Philosophen *Platon* in Berührung und trat als 17jähriger in dessen Athener Akademie ein; er blieb dort als eifrigster Schüler bis zum Tode des großen Meisters 347 v. Chr. und bewahrte ihm seine Dankbarkeit das ganze Leben lang.

Von seinen Schriften ist nur ein Teil auf uns gekommen; dieser umfaßt 3800 Seiten in Oktavformat und behandelt in der naturwissenschaftlichen Abteilung das ganze Universum, die allgemeine Körperwelt einschließlich der Erde mit ihren Tieren und Pflanzen.

Noch im Mittelalter galt Aristoteles als unanfechtbare Autorität, die erst im Zeitalter der Aufklärung scharf angegriffen wurde.

Die Wissenschaften, besonders aber die Naturwissenschaften des Abendlandes lagen schließlich fast in der ganzen Zeit des Mittelalters darnieder. In einem Buch „*Physiologus*“, das im zweiten Jahrhundert nach Chr. in Alexandria entstanden war, fristeten armselige Überreste der Naturwissenschaften ihr Dasein weiter. In diesem Lehrbuch der Naturkunde wurden lediglich jene Tiere und Pflanzen behandelt, die in der Bibel erwähnt sind, also einige Säugetiere und Vögel, Reptilien (Schlange!) und Amphibien, und ein einziges Insekt, die Ameise. Feigenbaum, Schierling und Nieswurz bilden den botanischen, ein paar Mineralien wie Diamant und Achat den mineralogischen Teil. Was sonst auf dem Gebiet der Naturwissenschaften geleistet wurde, stammt von den Arabern. Sie, die anfänglich vernichtend und zerstörend höchste Kulturwerte beseitigten, begannen die Schätze des Altertums, vornehmlich die Bibliotheken zu sammeln. Für die Wissenschaften begann eine neue Blüte, die ihr Zentrum in Cordoba in Spanien fand. Die antiken Schriften wurden, soweit sie noch vorhanden waren, zunächst ins Arabische und später ins Lateinische übersetzt. Kalif Ibn Sina (lateinisch Avicenna), der um das Jahr 1000 nach Chr. lebte, soll die Schriften des Aristoteles in 20 Bänden erläutert haben. Die Arbeit ging zwar verloren, aber sein Kommentar über die Tiere blieb in der lateinischen Übersetzung des Michael Scottus erhalten.

Die Pflege der Naturwissenschaften beschränkte sich auf die exakten Disziplinen wie Astronomie, die der Mathematik nahestanden. Als einen Vertreter dieser Richtung erwähne ich Wilhelm von Hirsau, der zwar nicht in Regensburg geboren wurde, aber dort ein Menschenalter lang als Himmelforscher wirkte.